



# VERBAND DER FAMILIEN STIRNIMANN STIRNEMANN



Rundbrief Nr. 42

Ruswil – März 2016

Liebe Verwandte und Bekannte  
Sehr geehrte Mitglieder und Freunde unseres  
Familienverbandes

„Wir reisen nicht nur an andere Orte, sondern vor allem reisen wir in andere Verfassungen der eigenen Seele.“ Mit diesem Zitat von Werner Bergengruen begrüße ich Sie alle ganz herzlich im neuen Verbandsjahr. Bergengruen hat es mit seinem Buch „Badekur des Herzens“ gewagt, seinen guten Namen für ernste Prosa mit dieser humoristischen Schrift zu verlieren. In diesem Buch, welches 1932 erschien, rechnet er „mit dem Snobismus moderner Touristen“ (Ortwin Fink) ab. Das Zitat hat mich insofern angesprochen, weil ich mich als Mitglied einer kleinen Reisegruppe, welche sich im letzten Mai auf den Weg nach Storbeck und Berlin gemacht hat, keineswegs als Tourist im modernen Sinn gefühlt habe.

Natürlich war der Aufenthalt in Berlin mit unglaublich vielen und fantastischen Eindrücken touristisch geprägt, doch hauptsächlich war es für mich eine Reise zu Verwandten, welche ich noch nie getroffen hatte und zu welchen doch eine Art von „Seelenverbundenheit über Jahrhunderte“ bestand. Als Erinnerung gibt es im diesjährigen Rundbrief diverse Berichte und Bilder, um auch allen Daheimgebliebenen einen Eindruck über das Erlebte zu ermöglichen. Gleichzeitig möchte ich es nicht unterlassen, noch einmal allen Angehörigen

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Begrüßung in Storbeck	2
Reisebericht Berlin - Neuruppin - Storbeck	3
Dem Mönch Jodokus ins Tagebuch geguckt	6
Verschiedenes	8

rigen der Familie Stirnemann in Storbeck herzlich danken für den unvergesslichen Besuch und die nette Gastfreundschaft in Neuruppin und Storbeck.

Leben heisst „Begegnung.“ Getreu diesem Motto und den schönen Erinnerungen an unsere Reise zu unseren Familienverbandsmitgliedern hat sich der Vorstand entschlossen, im Frühsommer 2017 eine weitere Reise nach Colmar zu Georges Stirnemann zu organisieren. Der Beschrieb und die Anmeldung liegt als separate Beilage diesem Rundbrief bei und es freut mich, wenn sich viele Verbandsmitglieder anmelden. Übrigens, die Reise wird dieses Mal nicht in hohen Lüften, sondern im Reisecar stattfinden.

Der diesjährige Rundbrief erscheint im üblichen Rahmen. Im Sinne eines Hinweises möchte ich Sie auf das Präsent an unsere Verwandten in Storbeck, ein Victorinox-Sackmesser, aufmerksam machen. Dieses hat unseren Verbandsnamen und das Wappen eingraviert und kann käuflich erworben werden.

Immer wieder schreibe ich den gleichen Satz: "Unglaublich, wie schnell die Zeit vergeht." Bald muss ich diesen ändern in "wie schneller die Zeit vergeht," denn schon wieder ist ein Jahr verflogen. Ein Vorteil besteht darin aber ganz klar. So scheinen unsere Vorstandssitzungen bald monatlich angesagt zu sein, und wenn "Leben" auch "Begegnung" heisst, so stehen immer wieder viele Begegnungen mit interessanten Gesprächen in Gisikon anlässlich der Vorstandssitzungen an. Dies schätze ich sehr und möchte allen Vorstandsmitgliedern für die grosse Unterstützung und das Mitwirken wiederum herzlich danken.

Ihnen, liebe Verwandte und Bekannte unseres Familienverbandes, danke ich ganz herzlich für Ihre Unterstützung und das Dabeisein. Bestimmt werden einige von Ihnen in diesem Jahr auf Reisen unterwegs sein. Dabei wünsche ich Ihnen ganz speziell beglückende Verfassungen der Seele und uns allen fürs ganze Verbandsjahr alles Gute und Gesundheit.

Freundliche Grüsse

Präsident  
Beat Stirnimann

---

## **Begrüßung durch unseren Präsidenten Beat Stirnimann, 16. Mai 2015 in Storbeck**

Liebe Familienangehörige der Familie Stirnemann in Storbeck

Liebe Verwandte und Bekannte in Storbeck, sehr geehrte Mitglieder und Freunde unseres Familienverbandes aus Storbeck/Neuruppin, geschätzte Damen und Herren

Gleichsam in Erregung eines Vaters, dessen Tochter ihren Freund zum ersten Mal mit nach Hause bringt und den Eltern vorstellt, stehe ich nun vor Ihnen. In der ersten Begegnung, von Angesicht zu Angesicht, fällt es schwer, die richtigen Worte zu finden. Zwar hat man vieles schon gehört, gesehen oder gelesen voneinander, aber nun gilt: ein erster Augenschein — ein erstes Grusswort — ein erster Händedruck.

Und das Blut pocht in meinen Adern. Nein, es ist mehr, als sich "nur" kennen lernen. Denn vor mehr als 300 Jahren, ganz genau soll es im Jahre 1695 gewesen sein, zog eine Gruppe Menschen aus dem Aargau (CH) in den hohen Orden, wo tüchtige Arbeitskräfte gesucht wurden. Es waren Menschen namens Stirnemann, Verwandte unserer Urahnen. Sie haben sich wohl schon damals nicht gekannt, vermutlich sogar nicht einmal voneinander gewusst, und doch bleibt bis heute eine Verbundenheit, welche sich tiefer als nur im "Kennenlernen" ausdrückt. So stehe ich also hier und suche meine ersten Worte:

- Grüezi miteinander
- Es freut uns alle, bei euch auf Besuch kommen

zu dürfen und danken ganz herzlich für den freundlichen Empfang.

Im letzten Herbst 2014 fand wie gewohnt eine Vorstandssitzung unseres Familienverbandes statt. Während wir eifrig diskutierten und Ideen über zukünftige Vorhaben und Aktivitäten suchten, äusserte sich unser Vorstandsmitglied Moritz Stirnimann aus Luzern dahingehend, einen Besuch bei unseren Verwandten in Storbeck in Erwägung zu ziehen. Diese Idee fand sofort einstimmige Begeisterung, zumal zwar früher noch Kontakte stattgefunden hatten, diese sich aber zwischenzeitlich verflacht hatten.

So ging Moritz Stirnimann, Luzern, rasch ans Organisieren und schon bald formierte sich eine reisewillige Gruppe, welche unter seiner fachkundigen Leitung den weiten Weg nach Storbeck unter die Füsse nahm.

Ganz gespannt waren wir, wie wohl dieser Tag aussehen würde. Der Tag ist nun da und wir freuen uns, diesen im Kreise von Stirnemann und Stirnimann verbringen zu dürfen. Damit sind auch alle Stirnefrauen und Stirnifrauen mit Anhang gemeint.

Es ist schön zu wissen, dass sich in unserer Runde einige schon persönlich kannten, vorab unser anwesender Ehrenpräsident Josef Stirnimann-Haas, welcher Kontakte mit Heinz und Liselotte Stirnemann gepflegt hat und auch schon in Storbeck anwesend war.

Für meine Wenigkeit war es stets interessant und ich bin auch sehr stolz, Verbandsmitglieder in unserem Nachbarstaat Deutschland zu wissen. Als junges Verbandsmitglied war ich an einer Tagung anwesend, an welcher der verstorbene Heinz Stirnemann und seine Gemahlin Liselotte in Ruswil teilnahmen, damals notabene angereist aus der DDR, welche den beiden ein Visum erteilt hatte.

Jahre später, so erinnere ich mich als Präsident, drückten wir unsere Verbundenheit zu unseren Verwandten in Storbeck durch eine Spende an das Gotteshaus aus, welches einer Renovation bedurfte.



Ankunft in Neuruppin

Und abschliessend weiss ich spätestens dann, wenn ich den Mitgliederbeitrag wie gewohnt als Geldschein und Grusswort direkt per Post aus Storbeck in den Händen halte: Die Stirnemänner sind da, herzlichen Dank.

Ergänzung:

Als kleines Geschenk aus der Schweiz haben wir ein Victorinox-Sackmesser mitgenommen, welches als Schlüsselanhänger dienlich sein kann. Folgende Symbolik nannte der Präsident bei der Übergabe:

Klein und Schweizer Wappen: Wie die Schweiz, frühe Herkunft der Storbecker Stirnemann

Eisenringe: überkreuzt als Symbol für "verheiratet," enge Beziehung, Blutsbeziehung

Werkzeug: Sinnbild fürs Arbeiten, das Auswandern

Licht: Energie, Offenheit, Beziehungen grenzenlos

Kugelschreiber: Sinnbild für Briefe schreiben, in Kontakt bleiben

---

## Reisebericht

Neuruppin - Berlin - Storbeck — eine Reise zu den "Verwandten"

14. - 17. Mai 2015

**Donnerstag:** Schon um 7h geht auf meinem Handy eine SMS ein: „Reservation Familienverband Stirnimann im zweitletzten Wagen, ihr SBB-Reisebüro.“ Innere Unruhe; ob wohl alle pünktlich kommen? Dann sieben Uhr fünfzig, Bahnhof Luzern, erstes Beschnupern, ich zähle nach, zwölf Personen, alle da... dann erste Gespräche im Zug. Am Flughafen die vielen Menschen, Hektik, ein Wald von Schildern, Check-In Nummer drei. Wir stehen in die Schlange; die Stimmung ist gelöst, dann legen wir unser Gepäck auf die Bänder; am Schalter erste Aufregung „wie heissen Sie?“ und langes Buchstabieren beginnt, ein Diskutieren und

Warten, bis die letzten dann kurz vor dem Boarding von einem Flughafenhelfer durchgelotst werden. „Alle an Bord,“ denke ich und die A319 hebt ab, ich atme auf. Der dürftige Snack vertreibt uns den Hunger kaum, der Flug ist kurz, die Landung sanft, der Gepäcktransfer klappt und im TXL-Bus fahren wir Richtung „Alex,“ wo uns auf dem Fernsehturm in 207 Metern Höhe eine wunderbare Aussicht und ein köstliches Essen erwartet. Die Stimmung ist gelöst heiter, die Sonne zieht sich diskret zurück. Die Gruppe hat sich gefunden, und im freundschaftlichen Gespräch spazieren wir an der Marienkirche vorbei zum Neptunbrunnen und von dort zum

Berliner Dom. Kunstgeschichtliches über die Kirche mischt sich mit dem Erstaunen der Zuhörer, dass der imposante Bau nur etwas mehr als hundert Jahre alt ist. Ein Konzert verhindert die Besichtigung; wir spazieren zur Alten Nationalgalerie, bestaunen eine armenisch, türkisch, orientalische oder irgendwie Hochzeit auf der Friedrich-Bücke, um dann im Tram zur Landbergerallee zu fahren. Die Eingangsprüfung im Hotel gestaltet sich etwas kompliziert: im Anmeldeformular endet die Altersangabe bei 30+, die nette junge Frau spricht mich höflich mit Du an, ich solle der Gruppe



Gruppenfoto Schloss Charlottenburg

die Hausordnung vorlesen, z.B. dass man für das Demolieren des Inventars haftet... und um 23h die Nachtruhe einhalten soll. Glücklicherweise beziehen wir die Zimmer 212 bis 219, um uns eine halbe Stunde später zum Abendessen um die Ecke zu treffen. Es gibt da diesen kleinen Italiener, der unkompliziert Tische zusammenschiebt, bis alle Platz finden. Das Essen ist gut und auch nicht so teuer, kostet doch eine Pizza Margherita knapp 6 Euro. Der Wein beschwingt, doch nach und nach lichten sich die Reihen und müde Stirnimänner gehen zu Bett...

**Freitag**, der Berlinter Tag. Ich gehe früh raus; ich will mich vergewissern, wo der Landungssteg der Reederei Winkler wirklich liegt, denn diesen Teil der Stadt kenne ich nicht. Also los, S-Bahn 42 bis Jungfernheide, dann durch den Schlosspark und links wieder raus, über die Straße und da liegen auch die Schiffe... Pünktlich um 8.45h stehen 12 erwartungsfrohe Schweizer vor dem Hotel, erholt und wohl genährt, zum Abmarsch bereit. S-Bahn 42, Morgenstimmung im Zug, Pendler steigen zu- und aus. Im Park ein herrlicher, sonniger Morgen. Landluft mitten in der Stadt. Vor dem Schloss entsteht das Gruppenfoto; Geschichtliches und Ungeschichtliches muss angehört werden, und wir besuchen spontan den neu renovierten Ostflügel des Schlosses: eigentlich möchte ich nur den Ballsaal zeigen, betörendes Rokoko, entstanden wohl etwa in der Zeit, als unsere Verwandten hier

zuwanderten. Nun ist Eile geboten: unser Schiff fährt um 11h los; die Plätze zum Glück reserviert, an bester Lage auf dem vorderen Deck. Und los geht's. Wir erfahren, dass Berlin mehr Brücken hat als Venedig und Amsterdam zusammen, wir sehen vom Wasser aus, was Berlin bewegt, wir bestaunen von unten, was wir gestern von oben erhaschen konnten... Regierungsviertel, neu und imposant, die Museumsinsel, der Dom, beeindruckend majestätisch, die Schleusenanlagen, der alte Hafen, die Mauerreste, der Landwehrkanal und, und, und... eigentlich genug für diesen Tag. Doch noch fehlte die Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche, für mich ein Muss; noch fehlte der neue, hochmoderne Potsdamer-Platz, das Brandenburger-Tor, Unter den Linden... ja, zugegeben, etwas viel für einen Tag... am Hackeschen Markt belegen wir einen langen Tisch, es wird kühl und wir essen warm, essen vielleicht etwas zu schnell, aber wir sitzen hier gemütlich und von Decken warm gehalten mitten in einer für uns so grossen Stadt. Die Stimmung in der Gruppe hält sich prächtig, der Ausgang wird kurz. Berlintouren machen schläfrig.

**Samstag**: Verwandtenbesuch in Storbeck: S-Bahn 42 bis Gesundbrunnen; umsteigen nach Hennigsdorf. Züge fahren ein und fahren ab; Schweizer sind ein ungeduldiges Volk; in jeden Zug möchten sie einsteigen, bis dann endlich der Hennigsdorfer

einfährt: und wieder erfahren wir, wie riesengross die Stadt ist. Umsteigen in Hennigsdorf und raus flitzen wir Neu-Ruppin entgegen. Felder so weit das Auge reicht, Wälder, Auen flitzen vorbei, Brandenburg scheint unendlich. Dann Neu-Ruppin, Rheinsberger-Tor. Zwei Männer erwarten uns und jemand sagt: „dä gseht us wie mi Cousin...“ Und dann sind es wirklich unsere Vetter Reiner und Jürgen Stirnemann. Herzliche Begrüssung. Dann lassen wir uns durch die Fontane-Stadt führen, die einiges zu bieten hat und geniessen



eine herrliche Seerundfahrt. Danach führen uns drei Fahrzeuge hinaus nach Storbeck.... Ein Rundgang durch das 250-Seelendorf führt uns zur alten Schule, in der Rainer und Jürgen noch die Schulbank drückten. Spassiges und Lachen, die Anekdoten von früher. Dann stehen wir vor der Kirche, die damals um 1700 von den Siedlern neu errichtet wurde. Noch lebt in dieser alten und einfach eingerichteten Kirche der Geist von damals.

Fast ist er greifbar dieser Pioniergeist, der Fleiss der Hände, die in harter Arbeit hier wirkten, die in Gemeinschaft und im Glauben hier mutig eine neue Existenz suchten und fanden. Draussen auf dem Friedhof fanden wir die Menschen, deren Ruhestatt hier von ihrem Leben zeugt... Herr, lass sie ruhen in Frieden; - und das ewige Licht leuchte ihnen. - Und so wenden wir uns wieder dem Leben zu. Im Gemeinschaftshaus des Dorfes erwarten uns Verwandte zum frohen Gespräch über das Leben hier in Brandenburg und dort in der Schweiz, über die Dinge des Lebens, die Sorgen und Freuden. Dann nehmen wir Abschied von Storbeck, von lieben Menschen, von Verwandten, beglückt die Bande wieder neu gebunden zu haben...

Den einbrechenden Abend betrinken wir mit einem Apéro am Schiffbauer-Damm; Essen wollen dann die meisten beim Italiener... cosa desidera di più?

Sonntag: Nochmal lade ich zu einem Spaziergang; Vom „Alex“ marschieren wir

im morgendlichen Sonnenschein durchs Nicolai-Viertel. Trotz des schönen Wetters weht uns eine kalte Biese entgegen; Berlin ist oft zülig, so empfinde ich es jedenfalls. Wir überqueren die Spree, über der wir die Statue der Hildegard (Gertraude?), nein die Ratte am Fuss der Statue bewundern. Nun schlendern wir weiter; Hochhausquartiere zur Linken, Häuser aus den 20er-Jahren, städtische Wohnquartiere zur Rechten. Am Hausvogteiplatz stolpern wir über ein Denkmal, das an die ehemals blühende jüdische Textilindustrie Berlins erinnert. Eindrücklich dann die Kulisse am Gendarmenmarkt, der Deutsche und der Französische Dom, dazwischen das Konzerthaus, Zeugnisse monarchischer Stadtbaukunst. Wir bestaunen, was in der demokratischen Schweiz die Hürde einer Volksbefragung nie genommen hätte: zu gross, zu teuer, Platzverschwendung. Wir schmunzeln... noch haben wir Zeit, um uns bei Kaffee und Brötchen zu wärmen, dann fahren wir zum ersten Mal U-Bahn: Zurück zum Hotel, dann auf zum Flughafen, alles verläuft reibungslos. Wir warten eine ganze Weile, bis wir einsteigen können. Ich aber bin froh, wieder alle dabei zu haben. Ein ruhiger Flug führt uns nach Zürich, nochmal Spannung: haben alle ihr Gepäck? Dann führen Rolltreppen uns ins Untergeschoss, Einfahrt des Zuges nach Luzern auf Gleis vier...

Moritz Stirnemann

## Dem Mönch Jodokus ins Tagebuch geguckt

(Fortsetzung)

Pater Jost Stirnimann (Klostername Jodokus, Jodok) lebte von 1654 – 1706, davon 36 Jahre im Kloster Muri, AG. Aufmerksam verfolgte er in den Jahren 1695 – 1697 den Gang der Bauarbeiten an der heutigen Klosterkirche. Das Original seines Tagebuches befindet sich im Archiv des Kollegiums Sarnen. In den nächsten Rundbriefen veröffentlichen wir jeweils einen Teil dieses Tagebuches. Hier bereits die 12. Folge.

Am 29. Mai verstarb gläubig im Herrn Herr Dominicus Suri, unser Ökonom in Klingenberg, der dieses Amt 20 Jahre lang glücklich und umsichtig verwaltet hat.

Am 1. Juni feierten wir die Bestattungsexequien des erwähnten Herrn Suri, mit feierlicher Absolution im Chor, mit \*\*\* und Kerzen zum „Liberanos.“

Heute nach der Vesper rief der Abt alle anwesenden Kapitularen in das Hypokaustum der Patres und beriet, ob die Herrschaft Sandegg *am anderen bodensee* in der Nähe von Klingenberg zu kaufen sei, und es ist beschlossen worden, daß sie zu kaufen sei, allerdings mit bestimmten Auflagen für die Verkäufer, ansonsten auf keinen Fall.

Am 3. Juni ist unser Abt nach Klingenberg gereist, um nach dem Tod des erwähnten Ökonoms die Klingenberger Ökonomie zu inspizieren, und um die besagte Herrschaft Sandegg zu kaufen. Als Reisegefährten hatte er P. Colombanus.

Am Montag, dem 15. Juni, brach ich nachmittags nach Villmergen auf, um mich dort zu erholen und auch das Amt der Seligen Jungfrau Maria zu versorgen, bis der neugewählte Kaplan, Herr Johannes Jacobus Bernardus Achlin, ankomme. Ich wohnte mit dem Herrn Pfarrer Matthias Honegger in dessen Haus, und speiste an seiner Tafel. *ich hab ime aber daß dischgellt geben.*

Am 24. Juni wurde ich aus Villmergen abberufen und kam gegen 6 Uhr abends nach Hause,... am Tag des Hl. Johannes des Täuflers.

Am 29. Juni, am Tag der Hl. Peter und Paul, ist unser P. Bonifatius in das Heilbad *weibenmaß* aufgebrochen.

Am 10. Juli, am Vorabend des Gedenkens des Hl. Benedikt, hatten wir am Nachmittag in unserem neuen Museum eine Gewissensprüfung.

Am 12. Juli, am Sonntag der Hl. Engel gegen Ende des Completoriums, *hat daß wätter in den küechtenbauw geschossen, doch hat es nichts angezündt weilen es nur den Maureggen getroffen, auch sonst kein grossen schaden gethan.*

Am 14. Juli kurz vor 8 Uhr abends *hat der tonner, zu weily, 3 heüsser mit ihren angehänckten schüren in sölcher geschwinden in die föllige Feüwerflamen gebracht, daß man aus den 2 ersten nichts hat könen herauß bringen, weil sie beide under einem thach und first wahren: auß dem tritten hat man fast alles härauß gebracht. die überigen schüren speicher, und heüsser, haben mit grosser noth mögen verthetet und erhalten werden.*

Am 24. Juli war ein großer Elefant hier, der Beachtung würdig, den seine Führer aus dem oberen Gasthaus, wo sie übernachtet hatten, nach der Morgenmesse in das Kloster führten. Als er in die Aula geleitet worden war, erstieg er, ohne daß ihm jemand vorausging, die Stufen zum oberen Teil und betrat durch den offenen Eingang den Konvent und von dort aus auf direktem Wege das Hypokaustum des Konvents, dessen Eingang ebenfalls offenstand.

Als er dort eingetreten war, machte er mitten im Raum kehrt, stand still und erwartete die nachkommenden Menschen, als ob er menschlichen Verstand besitze.

Am 26. Juli, dem 11. Sonntag nach Pfingsten, ist der Ehrwürdigste Abt von Engelberg, Herr Placidus Hess aus Rapperswil, gekrönt worden.

Am 13. August kam das Kapitel zusammen und nahm zwei Schulknaben in das Noviziat auf, nämlich [unles.] Müller aus Zug, *des grossweibels sohn*, und [unles.] Studer aus Luzern, den Sohn *des hern Lantvogt studers*. Die Ansprache hielt Herr Studer.

Am 16. August hat sich unser Abt mit P. Andreas nach Klingenberg begeben, um die Herrschaft Sandegg zu kaufen, was auch getan wurde. Am 24. August kehrte er in unsere Mauern zurück, gegen 9 Uhr morgens.

Am 31. August feierte der Abt ein Kapitel, in welchem er den Kapitularen den Kauf der Herrschaft Sandegg erläuterte, die er vor kurzem von den Konstanzer Jesuiten erworben hatte.

Weiter besetzte er in diesem Kapitel nach verkündeter Ermahnung einige vakante Stellen. Zunächst ernannte er P. Anselmus Weissenbach, unseren Prior, zum Ökonom in Klingenberg. An seiner Stelle ernannte er P. Petrus Odermatt, unseren Ökonom, zum Prior. Weil des weiteren P. Meinradus Weil, unser Subprior, sein Amt niedergelegt hatte, wurde an dessen Stelle P. Antonius, der Beichtiger in Eschenbach, zum Subprior ernannt. Für ihn ist P. Meinradus, der ehemalige Subprior, ebendort Beichtiger geworden.

Weiter ist an meiner Stelle zum Custos Superior P. Hieronymus ernannt worden, der zuvor Custos Inferior gewesen war. An seine Stelle ist P. Andreas gerückt.

Weiter ist P. Gregorius zum Schulmeister ernannt worden für P. Ambrosius, der diese Stelle wegen des Beichtigeramtes in Eschenbach aufgegeben hatte. Zum Lehrer der Novizen ist P. Joachim ernannt worden.

Am 3. September ist P. Anselmus, der ehemalige Prior, am Nachmittag nach Klingenberg aufgebrochen, um dort die Ökonomie zu versehen.

Am Sonntag, dem 20. September, dem Vorabend des Hl. Matthäus, berief der Abt nach der Vesper das Kapitel ein und fragte an, ob unser *verpfriente knächt* Andreas wiederum aus gerechten Gründen, die hier nicht genannt werden sollen, zu entlassen sei, wenn man ihm die dem Kloster erbrachten Leistungen erstattete. Das Kapitel beschloß, ihn nach Erstattung der Leistungen zu entlassen, denn man hielt ihn im Kloster für unnütz.

Weiter ernannte er in diesem Kapitel einen neuen Ökonom, P. Victor Redig, den Granarius. Für diesen machte er mich unwürdigen zum Granarius. Gott sei Dank. Denn dies ist vom Herrn vollbracht worden und war ein Wunder in den Augen der Menschen und außerhalb dessen, was ich und alle anderen erwartet hatten. Ist Gott mit uns, wer kann gegen uns sein? Es ist besser, dem Herrn zu vertrauen statt den Menschen.

### 1694

Am 24. Januar begingen wir im Kloster das von Papst Innozenz XII. ausgerufene Jubiläum zur Wiedererlangung des Friedens unter den Christen, auch die Hofarbeiter, Knechte und Mägde.

Am 31. Januar ist das Jubiläum in unserer und in anderen Pfarreien ausgerufen und begangen worden.

Am 5. Februar reiste ein Abgesandter aus Luzern



Älteste Darstellung der Klosterkirche Muri, 1617

an, der von den Herren aus Luzern geschickt worden war, um mit uns über das Nottwiler Geschäft zu verhandeln. Aus diesem Grund rief unser Abt am Morgen des 6. Februar das Kapitel zusammen, um zu beraten, was den Luzernern zu antworten sei.

Am 16. Februar ist kurz nach 6 Uhr morgens eine Sitzung des Kapitels abgehalten worden, in welcher eine fromme Küchenmagd unseres Klosters aus Klingenberg, die sich seit vielen Jahren tüchtig in ihrem Dienst bewährt hat, als Entlohnung und Glaubensakt auf ihre Bitte als Schwester in den Schoß unseres Klosters aufgenommen worden ist, oder in die Kongregation der in unser Kloster einbezogenen Brüder und Schwestern.

Am N. März mitten in der Fastenzeit ist unser P. Leontius nach Klingenberg aufgebrochen, wo zu dieser Zeit ein großer Teil der Burg zusammenstürzte.

Am 19. April und den nachfolgenden Tagen setzten sie dem unteren unserer neuen Gebäude das Dach auf, gegen die Schmiede auf dem äußeren Hof zu, worauf die neue Mühle gebaut werden wird.

Am 25. April waren Abgesandte aus Luzern hier: Herr Johannes Martinus Schweizer mit einem Kommissar, um mit uns über das Nottwiler Geschäft zu verhandeln. Ihre Forderungen waren im großen und ganzen vier: Erstens, daß in Nottwil ein Kaplan zugelassen werden soll, den die Luzerner wählen, wir aber vorschlagen könnten.

Fortsetzung folgt

## Unser Vorstand

Präsident	Beat Stirnimann-Stäger, Meierhöfling 9b, 6017 Ruswil (Tel. 041/495 24 65)
Vizepräsident	Hans Stirnimann-Bächler, Murgass 1, 6017 Ruswil
Aktuarin	Agnes Bensegger-Stirnimann, Bahnhofstrasse 20, 5647 Oberrüti
Kassier	Gregor Stirnimann, Obereyweg 2, 6207 Nottwil (041/937 23 55)
Internet	Josef Stirnimann-Tura, Huobstrasse 87b, 6333 Hünenberg See
Chronik	Philomena Bartholdi-Stirnimann, Steinhauserstrasse 29, 6300 Zug
Adressen+Druck+Versand	Franz Stirnimann, Grüneggstrasse 30, 6005 Luzern (fr.stirnimann@bluewin.ch)
Mitglieder	Fritz Stirnemann-Dittli, Jungholzstrasse 28, 8050 Zürich
	Moritz Stirnimann, Lindenhausstrasse 4, 6005 Luzern
Rechnungsrevisor	Josef Stirnimann-Ulrich, Brünigstrasse 8, 6020 Emmenbrücke
	Thomas Stirnimann-Häfliger, Eishofrain 3, 6232 Geuensee

Unser Familienverband verfügt weiterhin über sehr interessante Schriften, welche wissenschaftlich fundierte Auskünfte geben über die Forschungsergebnisse unserer Stammväter. Diese reichen zurück bis ins 14. Jahrhundert. Es handelt sich um folgende Ausgaben:

Die Chronik „Die Familie Stirnimann in den Kantonen Luzern und Aargau“ von Prof. Dr. Joseph Stirnimann (Helyas-Verlag, Beromünster 1973)	Fr. 15.--
Sammelband Rundbriefe 1974 – 2000	Fr. 30.--
Stichwortverzeichnis für die Rundbriefe 1974 – 2000	Fr. 5.--
Das Bauernhaus Unter Rot in Ruswil (Sonderdruck aus dem Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern, 1989, Band 7)	Fr. 15.--
Verbandssackmesser	Fr.40.--
Denkmalpflege	Fr. 5.--
PIN	Fr 5.--
Familienwappenfahne, Grösse 120 x 120 cm	Fr. 95.--



**Diese sind zu bestellen bei: Verband der Familien Stirnimann/Stirnemann, 6017 Ruswil**  
Die genannten Preise verstehen sich ohne Porto und Verpackung.

**Beilage :**      **Einzahlungsschein für den Mitgliederbeitrag 2016 von Fr. 15.-- (PC-Konto Nr. 60-23600-0)**

**Für eine prompte Überweisung Ihres Jahresbeitrages danken wir herzlich – Sie erleichtern die Arbeit unseres Kassiers sehr, wenn Sie die Zahlung innert 30 Tagen überweisen – Vielen Dank.**